

# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 244.

Halle, Dienstag den 27. Mai

1851.

Zweite Ausgabe.

Hierzu eine Beilage.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr., durch die resp. Postanstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$  Sgr. Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung eruchen wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekannmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

## Deutschland.

Halle, d. 26. Mai. Das Weiterhandbild Friedrich des Großen hat seine Stellung auf dem Unterbau des von Rauch's Meisterhand geschaffenen Denkmals seit vorgestern eingenommen; am nächsten Sonnabend soll die feierliche Enthüllung stattfinden. Der größte Monarch, der je auf einem Throne gesessen, Er der Einzige, der im unerschrockenen Kampfe mit fast ganz Europa seine Selbsteigenschaft und Selbstständigkeit keinen Augenblick verlegnete, Er, der Gerechtigkeit, Weisheit, Duldsame, der mit unermüdlichem Fleiße alle Spähren des Staatslebens Durchdringende und Ordnende, der wahrhaft Geistesbegabte soll eine Huldigung empfangen groß und würdig durch die schaffende und darreichende Hand der Kunst. Wir wünschen durch einige Mittheilungen, meist eigene Worte Friedrich's, in das Andenken unserer Leser zurückzurufen, was Preußen, „an dem größten deutschen Sohne“ nach des Dichters Ausspruch, befehlen hat. Die Barbarei und Gewissenlosigkeit des monarchischen Absolutismus und der religiösen Intoleranz, die Faulheit und den Stumpf sinn eines geistlosen Schematismus, die Zitterhaftigkeit des politischen Dilettanten, die vaterlandsvergeßene Unterwürfigkeit gegen das Ausland hat Friedrich nie gekannt und geübt. Wir schildern zunächst den Mann, dem in dem Rathe der Könige stets die erste Stelle gebührt, als den eifrigen und besorgten Staatshaushalter in den mannichfaltigsten und auch geringsten Dingen, als den bescheidenen Fürsten, der den beschränkten Unterthanenverstand mit hoher Achtung respectirt, als den wohlwollenden Vater des Volkes. So stellt sich Friedrich dar in dem denkwürdigen Gespräch, welches er, der 70jährige unermüdete Greis mit den Deputirten des Gebirgshandelsstandes zu Schmiedeburg am 17. August 1781 hielt. Wir geben dasselbe nachstehend ausführlich:

Der König. Nun, meine Herren, wie gehts mit der Handlung? Die Deputirten. Ihre Majestät, nicht zum Besten, wie bekannt. D. K. Wo machen Sie jetzt die meisten Geschäfte hin? D. D. Nach England und Italien. D. K. Nach Spanien gehen jetzt wohl nicht? D. D. Nicht zu, doch wird etwas dahin gethan, es ist aber mit vielen Schwierigkeiten verknüpft. D. K. Die Retouren bleiben wohl außen, besonders aus Amerika? D. D. Ja, zu 3, 4 Jahren. Einer der Deputirten. Wir haben auch z. E. aus Lima seit 1774 noch Retouren zu kriegen. D. K. Kann jetzt nicht anders sein. — Aber die Güter werden doch noch dahin expedit? u. D. D. Ja, vermittelst Certificaten. u. D. K. Ich werde jetzt einen Minister nach Madrid schicken. D. D. Wir erkennen Ihre Majestät Vorforge mit unterthänigem Danke — aber — Cadix und Madrid sind 60 Meilen von einander, da wirds oft lange dauern, ehe etwas entlohnen wird. u. Wenn Er. Maj. etwas beitragen könnten, daß wir bald Frieden bekämen? D. K. Ja, Kinder, unter einem Jahre wird das noch nicht. D. D. Das wäre nicht gut. D. K. Da nun nach Italien so viel zu thun ist, wäre es nicht gut, wenn Sie einen hinschickten, in einen Hafen etwa, so eine Art von Commandite — die Ihre Affaires besorgte? etwa — man hat mir gesagt — in Viterbo. — D. D. Nein, Ihre Maj., das haben wir nicht nöthig. Der Italiensche Han-

del ist zwar sehr chicaneur, aber wir geben dem Italiener kein Stück Waare in die Hände, wenn wir nicht das Geld dafür haben — folglich liefern wir sie bis Triest, und deponiren sie so lange in sichere Hände, bis der Venetianische Freund, der die Gelder empfängt, dem Triester meldet, daß er die Güter dem Besteller nunmehr verabfolgen lassen könne. D. K. Nu, Nu — es sind nur so Ideen, die ich habe — Sie müssen das freilich besser verstehen — ich komme zu Ihnen in die Schule. Thun auch unsere Nachbarn, die Böhmen, viel dahin? D. D. Ja — viel! D. K. Aber ihre Bleichen taugen nichts. u. D. D. Ja sie haben jetzt sehr gute Bleichen und habens weit gebracht. D. K. Sie schicken wohl schlecht Zeug fort und ihre Appretur taugt auch wohl nicht? D. D. Nein, sie haben excellente Waare und gute Appretur. E. d. D. Ich könnte einen Brief aus Livorno produciren, worin man mir schreibt: „die fürtreffliche Bleiche und Appretur hätte den Absatz der Böhmnischen Keinewände beschleunigt.“ u. D. K. Nu — Ihnen werden sie wohl doch nicht gleich kommen? D. D. Wir müssen auf unserer Hut sein. Denn wenn wir jetzt den Italienschen und Englischen Handel nicht hätten — E. d. D. Ja, Ihre Maj., der Engländer kommt mit dem Geldsack in der Hand, und giebt uns seine Commissionen, das ist der beste Handel, und wenn wir auch für unsere Rechnung dort auf 12 Monat Zeit verkaufen, so können wir alle Stunden unser Geld gegen eine billige Interesse haben. — Unsere Häuser sind meist von Englischem Gelde erbaut — D. K. Wo schicken Sie denn die gedruckte Waare hin — wie dort liegt? (Sie war von der hiesigen Brügger- und Schneiderschen Fabrik). D. D. Nach Holland und St. Eustach ist etwas gegangen, aber jetzt nicht. D. K. — Ja — da es die Engländer weggenommen haben. D. D. — Nach Portugal hauptsächlich. D. K. Nach Portugal? Wie viel schicken Sie wohl jährlich dahin? D. D. Etwa 1000 Weben. E. d. D. Büttner und Hoffmann haben vor zwei Jahren allein gegen 40000 Thlr. an Werth davon nach Lissabon geschickt. Ein Anderer. Ich bin doch der Erste gewesen, der dahin in diesem Artikel gethan hat, aber so viel habe ich nicht — E. d. D. Ja, wir habens gethan, ich kanns beweisen. D. K. So! Sie könnten auch nach dem Braunschweigschen — nach dem Mecklenburgischen schicken. D. D. Würde wenig sein. D. K. Nach dem Reiche — Augsburg — D. D. D, Ihre Maj., da haben sie diese Fabrik selbst, und besser wie wir. D. K. Nach England — D. D. D, gar nicht, denn — D. K. Ja, recht, da machen sie das Ding selbst. — Sie haben ja auch die bunten Keimten hier, rothgestreifte — oder — so wie in Sachen viel gemacht werden. D. D. Ja, Ihre Maj. — besonders werden in Greifenberg jetzt viel davon gemacht; es ist unter andern ein gewisser Zimmer daselbst, der sich viel Mühe damit giebt. Der Mann verdient Unterstützung. D. K. Zu was werden diese Keimten gebraucht, und wo schicken Sie sie hin? D. D. Für die Matrosen — und gehen nach Holland — Spanien u. D. K. D, für die Matrosen sind die zu gut, da sind die ordinären — E. d. D. Ja, Ihre Maj., für die Matrosen werden hauptsächlich nur die sogenannten Buchsimiten gebraucht, ich habe selbst eine Fabrik davon. D. K. Wo ist Er? D. D. In Landshut. D. K. In Greifenberg werden ja auch seine Keimten gemacht. E. d. D. Ja, bis 100 Thlr., Ihre Maj. D. K. Bis 100 Thlr.? D. D. Ja. D. K. Schicke Er mir 2 Stücke davon — (Verbeugung) — — — — —

\*) Es ist hier der amerikanische Krieg mit seinen europäischen Verzweigungen gemeint.

für 27 Dukaten — ja für 27 Dukaten. D. D. (Verbeugung). D. K. Es ist ja auch sonst noch eine Fabrik hier — mit Damastwaare. D. D. Ja. E. d. D. Wir haben sie in Greifenberg auch — etwa seit 4 Jahren — D. K. Wie hoch mag wohl ein Tischzeug kommen, wie die Serviette hier? (War die, welche Se. Maj. vor sich hatten). E. d. D. Circa 24 — 25 Thlr. ein Tischuch mit 12 Servietten. D. K. Was bedeutet das hier? (Waren roth hinein genähte Buchstaben). D. D. Es ist der Name der Wirthin. D. K. Wie viel sind Kaufleute hier? D. D. Sechs und zwanzig. D. K. Nicht mehr? D. D. Nein — Exportanten, die was bedeuten. D. K. In den Gebirgsstädten überhaupt aber sind ihrer 1200, das weiß ich — D. D. Ihr Maj., das ist wohl zu viel. D. K. Nein, nein, 1200 — in den Städten zusammen. E. d. D. Ja, wenn man alle rechnet, groß und klein, die etwa auf die Messen ziehen — da kommt aber auch manchmal ein Sakai oder Kutscher, fängt an zu handeln, und verdirbt den Kram. D. K. D., die laufen auch bald wieder davon. Die Frankfurter Messe ist nicht sonderlich gewesen, aber die Leipziger noch schlechter. D. D. Ja, die Leipziger ist schlecht gewesen. E. d. D. Auf der Frankfurter Messe würde mehr zu thun sein, wenn — solche weniger erschwert wäre. D. K. Erschwert? D. D. Ja — die Abgaben sind gleichwohl groß — D. K. D., nein — meine Unterthanen geben wenig — die Fremden müssen das geben — (unwillig). Haben Sie auch Seintofeln hier? D. D. Nein — wir bekommen sie von Gottesberg und Waltenburg — D. K. Sie bedienen sich solcher doch auch zum Bleichen und andern — Die Waltenburger Deputirten. Ja, und sie werden auch nunmehr besser zu transportiren sein, wenn durch Ihr Maj. gnädige Vorzüge die Wege vollends durchgängig werden verbessert sein. D. K. Ich werde Ihren Befehl respectiren — ich bin darum da — (lächelnd). D. D. (Riefe Verbeugung). D. K. Mit den gedruckten Waaren können Sie auch kleine Versuche nach Polen, hauptsächlich nach Warschau, machen, kleine Versuche — etwa 30,000 bis 40,000 Thlr. D. D. D., Ihr Maj., das würden schon große sein, denn wer hier 30,000 bis 40,000 Thlr. besitzt, der gehört unter die Reichen. D. K. D. nein, nein — ich weiß wohl, daß es hier Millionairs giebt. D. D. Nein, Ihr Maj. D. K. Auch könnten Versuche nach Frankfurt a. M. oder nach der Schweiz gemacht werden. D. D. Nein, da haben sie es besser und näher. — Unsere Fabrikanten sind selbst Schweizer. D. K. Nun — wie gesagt, es sind nur Iden — das müssen Sie besser verstehen. Wie viel waren denn der Deister, die im letzten Kriege hierher kamen? D. D. Etwa 40 oder 50. D. K. Rahmen sie keinwand von den Bleichen? D. D. Etwa 80 Schoed. D. K. Wem gehörten sie? D. D. Weist dem Kaufmann Hasenclever. D. K. Ja, ich kenne ihn — er ist in Spanien gewesen. D. D. Ja, Ihr Maj. D. K. Wird hier auch viel Lein gefäet? E. d. D. Um Petronelle. D. K. Den kenne ich nicht. (Hier wurde es unruhig, und ich verhörte manches). D. K. (zum Kaufmann Hoffmann). Handelt Er auch mit Leinwand? H. Ja! D. K. Wo ist Er her? H. Von Eignitz. D. K. Ist Er lange hier? H. 8 Jahre. D. K. Da ist Er wohl ein Anfänger? H. Ach nein — ich habe wohl schon lange gehandelt, bin aber erst 8 Jahre hier — ich hab's schlecht getroffen. D. K. Gebuld! (Zum Kaufmann Schneider). Ist Er auf der Schneekoppe gewesen? S. Hier Mal, Ihr Maj. D. K. Da hat Er sich wohl die Wege wegen des Contreband-Handels bekannt gemacht? S. D. Nein! D. K. Wenn von dem Contrebandhandel die Rede ist, da muß man dem Kaufmann nur ein Ohr leihen (die Hand vorhaltend); ich sag's nur zu Ihm. S. Ihr Maj., wir sind nicht dreist genug zum Contrebandhandel. D. K. Ich habe etwa vor 15 Jahren einen guten Mann von hier gekannt, der die Handlung verstand — wer war doch der? S. Ihr Maj. meinen vermutlich Stengel. D. K. Ja, das war ein excellenter Mann — er war in Spanien gewesen — S. Ja! D. K. Hat er keinen Sohn verlassen? S. Nein, Ihr Maj., nur seine Wittwe, der dieses Haus gehört. D. K. So! also bin ich in seinem Hause? Das hab' ich nicht gewußt — hm, hm — also bin ich in seinem Hause. Wie kam's, daß er so geschwind starb? S. Er kam kränzlich aus Spanien nach Hause. Das Klima hat ihm nicht gebient. D. K. Er war aber bei mir in Potsdam, da war er gesund. E. d. D. Er war schon in Cadix krank. D. K. Woher weiß Er das? E. d. D. Ich war eben damals in Cadix. D. K. Es war Schade um ihn. E. d. D. Ihr Maj., einen Schwiegersohn hat er hinterlassen, der ist hier. D. K. (sich gegen den Kaufmann Hoffmann wendend). Es war Schade, daß er nicht länger gelebt hat — es war ein excellenter Mann. — Ahm! Er ihm nach! (Hoffmann aus Hirschberg trat vor und machte eine Verbeugung). D. K. Nun, machen Sie nur Ihre Affaires so gut Sie können. D. D. Es ist eine Gnade Gottes, Ihr Majestät, daß der Haupt-Fabrikant unsers Gewerbes, wir meinen den armen Spinner, bei den schlechten Conjunctionen, noch so durchgekommen ist, denn das Garn hat immer noch Geld genug gegolten — D. K. Gut! D. D. Wenn nur Friede wäre. D. K. Ja, unter einem Jahre nicht.

Hier endete das Gespräch. Noch am 13. August 1786, also vier Tage vor seinem Tode, beauftragte Friedrich den Obersten und Flügeladjutanten von Prittwitz, welchen er zur Abhaltung der Reuven in Schlesien mit abgeordnet hatte, bei seiner Durchreise durch Pansduth die bedeutendsten der dortigen Kaufleute aufzusuchen und ihnen im Namen des Königs alles Gute zu wünschen. (Fortsetzung folgt.)

**Berlin, d. 25. Mai.** Es scheint, schreibt das Korrespondenz-Bureau, daß die Souveraine der deutschen Königreiche es bedauern, nicht nach Warschau gegangen zu sein und daß die Könige von Sachsen und Baiern diese Versäumniß nachzuholen glauben, wenn sie sich nach Dlmüs begeben. Zu der Reise nach Dlmüs sollen namentlich in Dresden Anstalten getroffen werden. Die Nachricht von dem Rücktritte des österreichischen Handelsministers macht hier, obgleich sie nicht überraschen kann, bedeutenden Einbruch. Im Publikum ist man geneigt, an diesen Umstand allerlei Konsequenzen zu knüpfen. Man hält namentlich einen Wechsel der österreichischen Handelspolitik für möglich. Fände dieser, wenn auch nur modificirt, statt, so würde zweifelsohne die Frage wegen der österreichisch-deutschen Handelseinigung eine ganz andere Gestalt gewinnen.

Auch der als sehr österreichisch gefinnt bekannte frankfurter Korrespondent des Nürnberger Korrespondenten schreibt jetzt, daß das Gerücht, das französische Kabinet habe sich bereit gezeigt, auf seinen Protest gegen den Eintritt Gesamtösterreichs in den Deutschen Bund zu verzichten, ohne Grund sei. Die französische Regierung werde vielmehr ihren Protest bei der Bundesversammlung wiederholen.

Die neueste Nummer (2.) für die gesammte innere Verwaltung enthält a. A. nachstehende Verfügungen: 1) Vom 30. Januar, daß bei Kommissionen von längerer Dauer die Festsetzung der Diäten gleich bei Ertheilung des Auftrags zu erfolgen habe. 2) Vom 8. Febr., daß die Einleitung einer Disciplinaruntersuchung gegen solche Beamte des Ressorts des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, gegen welche die Untersuchungs-Einleitung nur von dem Minister verfügt werden darf, jedesmal diesem zugleich ein „geeigneter Untersuchungs-Kommissar“ von der Regierung dem Schul-Kollegium in Vorschlag zu bringen sei. „Es ist bei der Auswahl stets, neben der erforderlichen Geschicklichkeit und Gewandtheit im Inquiriren, die Zuverlässigkeit des Charakters und der politischen Gesinnung des in Vorschlag zu bringenden Beamten vorzugsweise zu berücksichtigen.“ 3) Vom 5. März, daß Lehrer, welche noch nicht definitiv angestellt sind, ohne ein förmliches Disciplinar-Verfahren von der Behörde, welche die Anstellung verfügt, entlassen werden können. 4) Vom 15. März, wodurch ein Staatsministerial-Beschluß vom 21. Januar d. J. des Inhalts mitgetheilt wird, daß dem Unterrichtsminister vorzubehalten und zu überlassen sei: „im Verwaltungswege darüber Entscheidung zu treffen“, ob durch das Ausschneiden eines, aus der „evangelischen Landeskirche“ austretenden Lehrers „eine Ernennung zum Lehrer bei der evangelischen Schule und die Befähigung seiner Vokation zu dieser Stelle ungültig geworden, mithin sein Ausschneiden aus diesem Lehramte zu bewirken sei.“ 5) Vom 20. Februar, daß Apotheker-Lehrlinge und Gehülfsen die neueste Ausgabe der preussischen Pharmakopöe halten müssen. 6) Vom 20. März, daß lediglich zur Einziehung der Steuer Substitutionen ohne Genehmigung des Finanzministers nicht beantragt werden sollen. 7) Vom 8. März, daß die Berechnung der Ordnungstragselder fortan bei den allgemeinen Staatsfonds zu erfolgen habe.

Nach dem „Militär-Wochenblatte“ ist der Abschied bewilligt worden: Graf Finc von Fincenstein, Obrist und Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, als General-Major mit Pension; Palm, General-Major und Kommandeur der 16. Landwehr-Brigade, mit Pension.

**Breslau, d. 21. Mai.** Soeben erfahren wir, daß der König von Preußen und der Kaiser von Rußland am 27. Mai früh gemeinschaftlich von Warschau abreisen werden. Am 27. Mai Abends wird der Kaiser in Granitz, der König aber in Myslowitz übernachtet. Am 28. Mai Morgens setzt der Kaiser die Reise über Kofel, Ratibor, Dierberg nach Dlmüs fort und wird von unserm Monarchen bis nach Dierberg an die Landesgrenze begleitet werden; von da ab begiebt sich der König nach eigenemommenen Dejeuner nach Breslau, woselbst er am 28. Mai gegen Abend erwartet wird. Der Kaiser von Rußland wird, wie wir hören, bis zum 31. Mai in Dlmüs verweilen und erst an diesem Tage die Rückreise von da antreten. Hierdurch widerlegt sich also das Gerücht, demzufolge dieser Monarch der Enthüllung des Friedrichsdenkmals in Berlin beimohnen würde. (Schlef. Z.)

**Wien, d. 21. Mai.** Der Kaiser ist gestern von hier nach Dlmüs abgereist.

Hr. v. Bruck ist, wie bereits mitgetheilt, auf sein Ansuchen der Leitung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und Öffentliche Bauten entgogen und an seine Stelle der Reichsrath Andreas Ritter v. Baumgartner ernannt worden. Die Blätter sind fast einstimmig im Lobe des abgetretenen Ministers, dem der Wanderer nicht nur den Anspruch auf die Anerkennung des Monarchen, sondern auch des gesammten Kaiserstaats vindicirt, während ihn ein Wiener Korrespondent des Konstitutionellen Blattes aus Böhmen eine der energischsten und genialsten Capacitäten des Kabinetts nennt. Ueber die Ursache seiner Abdankung ist noch einiges Dunkel geblieben; das Wahrscheinlichste wäre, daß Hr. v. Bruck bei Bewilligung eines von ihm geforderten Eisenbahnkredits Anstand gefunden habe. Dem Vernehmen nach will sich Hr. v. Bruck wieder nach Triest, seinem frühern Aufenthaltsorte, wohin er vor 30 Jahren als Fremdling kam, um am Befreiungskampfe in Griechenland theilzunehmen, begeben.

Als sicher wird berichtet, daß der Finanzminister die Punktationen zur Regulirung unserer Valuta dem Reichsrathe heute vorgelegt habe. Unter denselben ist, wie mit Bestimmtheit versichert wird, eine Anleihe von 100 Mill. Fl. im Auslande unter Garantie mehrerer hiesiger Bankhäuser.

**Rakunin** ist nun doch, wie die Schlessische Zeitung aus Krakau vom 22. Mai meldet, unter starker Militär- und Gendarmariebedeckung durch Krakau in aller Frühe an die russische Grenze transportirt worden. Nachdem ihn Desferre erst zum Tode, dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigt, soll er wahrscheinlich in Rußland die Freuden dieser Begnadigung genießen. — Zugleich theilt diese Zeitung mit, daß die Zusammenkunft in Dlmütz nicht allein ein politisches, sondern wohl auch ein militairisches Interesse habe. Es werden dort unter Andern Radezky, Tellaich, Windisch-Grätz, Hef, Eduard Schwarzenberg und Gisslay mit zugegen sein.

**Luremburg**, d. 21. Mai. Wie man sagt, haben die Bestrebungen Hollands, Limburg aus dem Deutschen Bundesverbande zu lösen, keineswegs die Hoffnung auf Erfolg aufgegeben; man würde um diesen Preis die Verbindung Luremburgs mit Holland lockern und es mehr der Gewalt des Deutschen Bundes überlassen. Hier verfolgte man diese Pläne, gegen die von rein deutschem Standpunkte vielleicht nicht viel einzuwenden wäre, mit großer Aengstlichkeit, da man gerade in der solidarischen Verbindung von Limburg und Luremburg mit Holland eine Garantie gegen die drohende Reaction des Bundestags zu finden glaubt.

## Italien.

Nach in Paris eingetroffenen Briefen aus Rom vom 14. Mai dauerten die Nordversuche auf französische Soldaten noch immer fort. Bei Abgang der Post waren wieder mehrere Verwundungen vorgekommen. Am 13. Mai Abends wurde ein Soldat schwer verwundet und am 14. Mai Morgens fand man einen Polizeienten todt auf der Straße. Ein großer Theil der päpstlichen Armee ist nach Grosinone abgedandt worden. Der Kriegsminister, Fürst Orsini, hat fest darauf bestanden und mit seiner Entlassung gedroht. Wie der Univers wissen will, hat der General Gemeau verlangt, die Polizei in Rom selbst zu handhaben.

## Frankreich.

**Paris**, d. 23. Mai. Die heute für die Anträge Moutin's und Morin's bezüglich der Verfassungsrevision gewählte Kommission ist in der Majorität für den ersten, aber nicht so ganz für den zweiten Antrag. General Cavaignac vertheidigte die Rechte des souverainen Volks und erklärte, er und seine Freunde würden mit Gefahr ihres Lebens dafür einstehen. Er schloß seine Rede mit der Bemerkung: Nie kann eine Nation Hand an die Errungenschaften der Revolution, die ein Erbe der Bürger sind, legen.

## Portugal.

Nachrichten aus Lissabon melden, daß der König die Absicht hat, bei der Königin um einen Urlaub von drei Monaten, nach andern sogar von drei Jahren einzukommen, um Deutschland zu besuchen; es scheint jedoch, daß diese Nachricht einzig und allein darauf begründet ist, daß der König einen Urlaub verlangt hat, um nicht bei Salvanha's Einzug in Lissabon anwesend sein zu müssen.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, d. 22. Mai. Wichtige Depeschen des Geheimraths v. Vedlin aus St. Petersburg über die Erbfolgeangelegenheiten sollen vorgestern Gegenstand der Verhandlungen des Staatsraths gewesen sein, welchem der König selbst präsidirte. Wie verlautet, wäre als Beschluß angenommen, daß der älteste Sohn des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg als Erbe des dänischen Thrones (für die gesammte Dänische Monarchie) vom Könige von Dänemark adoptirt werde. In der erwähnten Staatsraths-Sitzung soll nun diese wichtige Angelegenheit auch hier ihre schließliche Erledigung, durch die Genehmigung des Königs, gefunden haben. Allerdings würde noch eine Formalität zu berücksichtigen sein, nämlich die Zustimmung zu der getroffenen Thronfolger-Wahl von Seiten des Dänischen Reichstages. Und, wie ich höre, dürfte auch in kurzer Zeit die Einberufung eines außerordentlichen Dänischen Reichstages zu diesem Zwecke stattfinden. — Der Geheime Rath v. Vedlin ist übrigens bereits gestern wieder von seiner Reise nach St. Petersburg hier eingetroffen. (N. P. 3.) "Zwischenposten" spricht von einem zu erwartenden Proteste des Königs von Dänemark gegen das von den Deutschen Bundes-Kommissionären geschaffene Holsteinsche Kontingent; Oberst Seweloh habe allen an General von Thimen referirt und Reventlow-Criminil und Barbenfleth hätten nichts erwidert. — Der König hat wie versichert wird, die Reise nach Schleswig aufgegeben und will statt dessen Bornholm besuchen.

## Rußland und Polen.

Von der russischen Grenze wird geschrieben, daß die sämtlichen in der Nähe dislocirt gewesenen Truppen in das Innere des Landes gezogen und durch neue ersetzt werden. Eine allgemeine Rekrutierung soll gleichfalls ausgeschrieben sein.

## Bekanntmachung.

Die planmäßige 19te Ziehung der 90 Serien, welche die am 15. October d. J. und an den darauf folgenden Tagen zur Verlosung kommenden 9000 Eechhandlungs-Prämiencheine enthalten, wird am

1. Juli dieses Jahres Vormittags 9 Uhr im großen Konferenzsaale des Seehandlungs-Gebäudes stattfinden, wovon das beehrte Publikum hiermit in Kenntniß gesetzt wird.  
Berlin, den 8. Mai 1851.

General-Direction der Seehandlungs-Sozietät.  
(ges.) Bloch, Wenzel.

## Bekanntmachung.

Bei der heute allhier in Gegenwart der zur vormal's sächsischen, jetzt preussischen Steuercredit-Kassenschuld verordneten sächsischen Herren Deputirten stattgehabten Verlosung der im Jahre 1764 und der, anstatt der früheren unverwechselten und unverloosbaren Steuercheine im Jahre 1836 ausgefertigten Steuercredit-Kassenscheine sind folgende Nummern behufs deren Realisirung im Michaelistermine 1851 gezogen worden.

1. Von den Steuer-Credit-Kassenscheinen aus dem

Jahre 1764:

von Lit. A. à 1000 Rthlr.:  
Nr. 52, 151, 612, 1341, 1444, 1473, 1664, 2350, 2525, 2563, 2731, 3879, 3959, 4139, 4200, 4238, 4709, 4913, 5247, 5475, 7008, 7220, 7580, 7939, 8240, 8346, 8475, 9633, 11,121, 11,501, 12,529, 12,747, 12,810, 12,887, 13,054, 13,409, 14,034.

von Lit. B. à 500 Rthlr.:

Nr. 589, 1025, 1734, 2320, 2321, 3141, 3244, 3298, 4129, 4561, 4593, 4793, 4853, 5046, 5624, 5665, 6167, 7474, 7872.

von Lit. D. à 100 Rthlr.:

Nr. 65, 123, 419, 724, 832, 1007, 1205, 2080, 2108, 2272, 2504, 3992, 4942, 5167, 5355, 5482, 5788, 5809, 6047, 6068, 6301.

2. Von den Steuer-Credit-Kassenscheinen aus dem

Jahre 1836:

von Lit. M. à 1000 Rthlr.:

Nr. 31, 192, 272, 293.

von Lit. S. à 500 Rthlr.:

Nr. 49.

von Lit. C. à 200 Rthlr.:

Nr. 135, 146.

von Lit. D. à 100 Rthlr.:

Nr. 22, 78.

Die Inhaber dieser Scheine werden hiermit veranlaßt, die Kapitalien gegen Rückgabe der Scheine und der dazu gehörenden Kalons und Coupons zu Michaelis 1851, wo deren Verzinsung aufhört, bei der hiesigen Regierungs-Hauptkasse, in preussischem Courant in Empfang zu nehmen.  
Merseburg, den 12. Mai 1851.

Im Auftrage der Königl. Hauptverwaltung der Staatsschulden.  
Der Regierungs-Präsident.  
ges. v. Webell.

## Bekanntmachung.

Bei der unter dem heutigen Tage hieselbst erfolgten Verlosung der vormal's sächsischen Kammer-Credit-Kassenscheine wurden nachstehende Nummern, behufs deren Realisirung im Michaelistermine 1851, gezogen:

von Litt. Aa., à 1000 Rthlr.  
Nr. 276, 285, 488, 493, 733, 751, 891, 974, 1031, 1046, 1220, 1651, 1686, 1720, 1745, 1778, 1961, 2488, 2832, 3034, 3180.

von Litt. B., à 500 Rthlr.  
Nr. 301, 372, 511, 525, 652.

Außerdem sind von den unverzinslichen Kammer-Credit-Kassenscheinen Litt. E à 38 Rthlr. die Scheine Nr. 13,539, 13,543 und 13,648, und à 41 Rthlr. die Scheine Nr. 42, 286 und 686 zur Zahlung im Michaelistermine 1851 ausgezogen worden.

Die Besitzer der vorverzeichneten verloosten und resp. zur Zahlung ausgesetzten Scheine werden hierdurch veranlaßt, die Kapitalien, gegen Rückgabe der Scheine und der zu den Scheinen Litt. Aa. und B. gehörigen Kalons und Coupons, mit dem Eintritt des Michaelistermine dieses Jahres, wo die Verzinsung der jetzt gezogenen Scheine Litt. Aa. und B. aufhört, bei der hiesigen Regierung's-Hauptkasse in preussischem Courant zu erheben.  
Merseburg, den 13. Mai 1851.

Im Auftrage der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.  
Der Regierungs-Präsident.  
(ges.) v. Webell.

## Schwurgerichtshof zu Halle.

(Am 26. Mai.)

Nichterkollegium: Bellig, Präsident, Cäsar, Jacob, Stecher, Bieruszewsky; Gerichtschreiber Präsident v. Rauchhaupt; Staatsanwalt Heise; Vertheidiger Rechtsanwalt Fritsch.

Geschworene: Berggeschworener A. D. Augustin zu Giebeln, Oberamtmann Dieze zu Beesenlaublingen, Oekonomie-Inspector Dr. vander zu Halle, Steuer-rath Guisard zu Halle, Sanitätsrath Dr. Herzberg zu Halle, Maschinenbauer Kinne zu Halle, Advokat Kirchstein zu Brehna, Döberberg-Müller zu Halle, Rechnungsrath Stapel zu Halle, Domänenpächter Schneiderwind zu Kelbra, Oberamtmann Schmidt zu Rosla, Rittergutsbesitzer v. Witzingerode zu Auleben.

Johanne Rosine Poland aus Giebeln, 21 Jahr alt, Tochter eines daselbst verstorbenen Handarbeiters, eine unbescholtene Person, mit guten Zeugnissen über ihre bisherige Führung versehen, hatte sich leichtsinniger Weise zu einem Festtritte verleiten lassen, in Folge dessen sie sich im August 1850 in das Entbindungshaus zu Halle begab und daselbst am 25. August einen reif ähnlich sehenden Knaben gebar. Am 3. September und der Mutter sehr ähnlich sehendes Kind mit ihrem Kinde auf den Weg nach Giebeln. Sie war vollständig mittellos und hatte auch keine Angehörigen, an die sie sich um Hilfe oder Unterstützung hätte wenden können. Wenig um oder nach 10 Uhr traf sie in Lütchendorf ohne ihr Kind ein und sagte dort aus, daß, da ihrer Wittin ihr vorheriger Zustand bekannt gewesen war, ihr Kind in Halle gefordert sei. Anderen Tages früh um 6 Uhr begab sie sich in ihren Geburtsort Giebeln und fand bei einer armen, aber ihr zugehörigen Familie, bei der sie sich zwei Monate lang vor ihrer Niederkunft aufgehalten hatte, augenblicklich Aufnahme auf einige Zeit. Sie erzählte dort, sie habe auf der Chaussee eine angelegene vorbeireisende Dame, deren Name, Stand, Wohnort und Herkunft ihr unbekannt geblieben sei, getroffen und hier derselben das Kind als ihr Eigenthum abgetreten. Einige Tage darauf wurde in dem Strickergaden zwischen Giebeln und Lütchendorf unter der Brücke ein männlicher Kinderleichenam gefunden, an dem die Leichenschilde eine ähnliche Beschaffenheit hatte, die zur Untersuchung derselben einen Staatsprossen erndete. Die Poland, Schwabes und im Munde desselben einen Staatsprossen erndete. Die Poland, welcher dieser Leichenam vorgezeigt wurde, leugnete ihn zu kennen, wurde aber

strengeren Verhören unterworfen, nachdem sie sich über das Verbleiben ihres Kindes nicht hatte ausweisen können. Endlich legte sie das Geständnis ab, daß sie zuerst entschlossen gewesen sei, ihr Kind in den Eisleber See zu versenken, aber aus mütterlichem Mitleid von dem unmarürlichen Verbrechen abgesehen habe. Ihre verworfene Ehe, ihre gänzliche Puffstigkeit und die auf ihr und ihrem Kinde als einem unebelichen haftende Unruhe, und das traurige Loos, dem sie mit ihrem Kinde entgegen gehe, hätten die besten Gründe wider erbrückt und die Ausführung des vorher beschlossenen und wieder aufgegebenen Verbrechens beschleunigt. Schon vor ihrem Abzuge nach Halle hatte die Poland, weil ihr Geliebter sie in ihrem Unglücke verlassen hatte, geküßert, daß sie zu äußersten Schritten entschlossen sei. Zeugen sagten in dieser Beziehung aus, von der Poland die lebensschaffliche Aeußerung gehört zu haben, daß sie ins Wasser gehen werde, und ihre ganze Erscheinung, so wie der Eindruck, der ihr Auftreten begleitete, schien einer solchen Leidenschaftlichkeit ihres Temperaments nicht zu widersprechen. Der Chaußee nach Gesleben nahe gekommen, setzte sie sich nieder, und sagte, wie sie in der Voruntersuchung selbst angegeben hatte, ihr Kind, angeblich weil es weinte, um den entbloßten Leib und Hies es gegen die naheliegenden Steine, verschloß ihm mit einem Graswidchen den Mund und schloeberte es in den vorbeischießenden Stolzengraben. In dem Verberere vor den Geschworenen gab die Angeklagte die That in so weit zu, daß sie ihr Kind in den Graben geworfen habe, daß sie sich aber über die Umstände, unter denen die entsehlige That vollbracht sei, nicht erinnern könnte, weil sie in einem geistlichen Zustande gewesen wäre, die jede Besinnung ausschloß. Dabei blieb sie bis zum letzten Augenblicke, wie peinlich auch das sich in die Länge ziehende Verberere war, und wie forternd für alle Theile die Sorgfalt war, die Wahrheit in der nachtrassen Gestalt aufzulegen. Darauf wurden der Angeklagten der Graspstropfen und die Bruchstücke des zerstoßenen Schädels vorgelegt und die

von dem Präsidenten angeordnete Refognoscirung dieser Zeugen der schredlichen That brachte in der Angeklagten wie in der ganzen Versammlung einen erschütternden Eindruck hervor. Der drastische Effect, der sich in der Poland auf das Geständnis befandete, wurde dadurch gesteigert, daß unmittelbar darauf das letzte Geständnis der Angeklagten über ihre Schuld, wie es in der Voruntersuchungsaften stand, vorgelesen wurde. Aus allen Thatfachen und aus den an sich unebelichen Zeugnisaussagen ging mit Bestimmtheit dies eine als unweifelhafte Wahrheit hervor, daß die Poland ihr Kind mit eigener Hand in den Wassergraben gestürzt habe, um es zu erränken, bestritten war nur noch, ob die Mutter ihr Kind vorher erschlagen habe. Die Staatsanwaltschaft stellte Alles zusammen, was geeignet war, die Gewissheit beider Punkte zu konstatiren und suchte auszuführen, daß in dem ganzen von der Mutter begangenen Verbrechen die Absicht, den Tod zu begehren, und auf mitbernde aus dem Zustande einer Wöchnerin sich ergebende Rücksichten, vorgelegt. Die Geschworenen beantworteten alle drei Fragen mit Ja, und das Richtercollegium erkannte, nach einer anziehenden, obwohl immer sehr peinlichen Debatte zwischen dem Staatsanwalte und dem Verberiberger über Kinder- und Verwandtenmord, zu Recht, daß die Angeklagte des Verwandten-Mordes überführt mit dem Rade von oben nach unten hingerichtet werde.

Dem Vernehmen haben die Geschworenen sich vereintigt, zur Milderung des strengen Erkenntnisses ein Begnadigungsgesuch einzulegen.

## Bekanntmachungen.

### Retourbriefe.

1) An den Cand. theol. Burghardt in Debitz. 2) An den Geh. Rath Hesse in Leipzig. 3) An Friedr. Zander in Wettlau. 4) An Herm. Seyffart in Cölsba. 5) An Julius Machebet in Dresden. 6) An Dr. Ferd. Denecke in Magdeburg. 7) An den Kutscher Carl Müller in Nordhausen. 8) An Wilhelm Bartels in Naumburg a/S. Halle, den 26. Mai 1851.

Königl. Post-Amt.

Der Ausbau der Pfarre zu Petersberg und der theilweise Neubau der Schule daselbst sollen dem Mindestfordernden verbungen werden. Unternehmungslustige wollen sich dazu Freitag den 6. Juni früh 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer einfinden, woselbst Anschläge und Zeichnungen 3 Tage vorher zur Einsicht bereit liegen.

Halle, den 23. Mai 1851.

Der Bau-Inspector Schulze.

### Donnerstag den 5. Juni 1851

sollen auf dem diesjährigen, an die Freyburg-Duerfurter Chaußee stoßenden Schläge in Königl. Unterforste Schleberode, die „Neue Göble“ genannt, folgende Nuß- und Brennholz-Sortimente in der angegebenen Reihenfolge, als

circa:

2 starke (12 u. 19 Fuß lange) Eichen-, 36 Weißbuchen-, 2 starke (16 u. 29 Fuß lange) Rothbuchen-, 7 Birkenstämme und 1 Eibereinstamm, 7 1/2 Klaftern eichene Nußscheite I. u. II. Klasse, wobei 1/3 Klafster sechsfüßige Scheite, und 24 Klaftern weißbuche Nußscheite;

ferner:

19 Klaftern eichene Scheite, 2 1/2 Schock dergl. Abraumwellen, 139 Klaftern buchene Scheite, 2 1/2 Klaftern dergl. Knüppel, 110 Schock dergl. Abraumwellen, 1/2 Klafster andere harte und 4 Klaftern aspene Scheite, 4 Schock aspene Abraum- und 14 Schock Buschwellen unter den im Termine bekannt zu machenden

Bedingungen versteigert werden, wozu sich Kauflustige Vormittags 9 Uhr auf dem Schläge in Unterforste Schleberode, bei ungunstiger Witterung dagegen im Gasthause zu Gersrode, 1/2 Stunde vom Schläge entfernt, einfinden wollen.

Zur Auskunftgabe ist der Förster mehrere Stunden vor der Auction auf dem Schläge anwesend; auch sind die vom Verkaufte ausgeschlossenen Nummern roth bezeichnet.

Nach der Auction kann die Zahlung an den anwesenden Kassenbeamten erfolgen. Pödelitz, am 23. Mai 1851.

Der Oberförster v. Raachhaupt.

Neue Heringe bei W. Kersten & Comp.

Nechte Braunschweiger Numme ist in bekannter bester Qualität angekommen bei

Carl Kramm, große Ulrichstraße Nr. 13.

Extract d'Absinthe,

prim. Qualität, in 1/2 und 1/4 Flaschen, sowie Baseler Kirschwasser empfing und empfiehlt Carl Kramm.

Neue Madjes-Heringe, delik. Kat, à Stück 2 1/2, bei Carl Kramm.

Ganz magern Gothaer Schinken ohne Knochen, circa 5 lb wiegend, à 1/2 6 1/2, so wie die beliebte Goth. Zungenwurst, à 1/2 7 1/2, empfing Volke.

Bei H. Berner Buch- u. Kunsthandl. Markt N 725 ist zu haben:



Siebente Auflage. 3000 Exempl.

Dasco in der Westentasche.

Der: die entdeckten Geheimnisse aller Magier, Zauberer und Hexenmeister. Enthaltend 200 der überraschendsten Kunststücke aus dem Gebiete der Taschenspielererei, der Magie, des Magnetismus, der Optik, der Physik, der Feuerwerkerei, Sympathie u. s. w., welche sämmtlich von Dilettanten ohne Instrumente ausgeführt werden können.

Herausgegeben von J. A. Philadelph-nein. (Siebente Aufl. Preis 3/4 Sgr.)

Dasco als Kartenkünstler.

Der: Leichtfassliche Anweisung, wie man ohne Apparate die überraschendsten Karten-Kunststücke machen kann.

Mit 166 Abbildungen u. 2 Anhängen, enthaltend:

1. Die Cartomanie, od. Wahrsagerei a. Karten. 2. Frag- und Antwortspiel mit Karten.

Von John Carter. Zweite Auflage. Preis 5 Sgr.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige. Unsere eheliche Verbindung zeigen wir lieben Verwandten und Freunden nur hierdurch ergebenst an.

Leipzig und Dresden, d. 26. Mai 1851. Gustav Meyer, Marie Meyer geb. Gämlich.

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.

**Die deutsche Landwirthschaft und die Gefahren, die ihr der Freihandel droht.**

Der Freihandel, zumal jene Art, welche in den Spalten der Kreuzzeitung sich vernehmen läßt, Schmeichelei der Landwirthschaft mit der Verheißung eines lebhaften und gewinnreichen Ausführhandels mit rein landwirthschaftlichen Erzeugnissen.

Wir haben wiederholt nachgewiesen, daß diese Verheißung zu einem der vaterländischen Landwirthschaft verderblichen Ausgange führt, daß diejenige Landwirthschaft, deren Ueberschüsse dem auswärtigen Handel bestimmt sind, nur eine rohe ist, daß diese Art des Absatzes weder sicher noch stetig ist, daß die plötzlichen reichen Geldzuflüsse und das eben so plötzliche und anhaltende Verziehen und Austrocknen aller Einnahmequellen die Ursache heftiger Erschütterungen in Besitz- und Vermögensstände, in Sittlichkeit und Rechtschaffenheit ist.

Der Freihandel feindet die vaterländische Fabrikation an, er will die einheimische Industrie den Feinden des Vaterlandes preisgeben, er schmächt den schützenden Zoll als einen Raub der Fabrikanten an den Konsumenten und schmächt die Landwirthschaft, daß er dies alles zu Gunsten der Agrikultur thue.

Wir haben nachgewiesen, welches Bild die Landwirthschaft eines industriearmen Volkes darbietet, und daß die von keiner selbstständigen Industrie getragene Landwirthschaft eine ärmliche, labile, versumpft ist, die sich gegen alle Verbesserungen, gegen jeden Fortschritt mit einer chinesischen Mauer absperrt.

Das politische System, welches alle freieren Regungen und Berechtigungen im staatlichen Leben auszuüben sich vorsezt hat und dessen Wurzeln in eine ferne Vergangenheit zurückreichen, hat sich auf dem volkwirthschaftlichen Gebiete in den prunkenden Trugmantel des Freihandels gehüllt, um auch hier der Nation den letzten Rest ihrer Selbstständigkeit und ihrer Wohlfahrt zu rauben oder wenigstens ihn zu vergiften.

Sehen wir nun noch, in welcher Lage sich die Landwirthschaft befindet, welcher eine einheimische blühende Industrie zur Seite steht. Zunächst verbinden sich die Landwirthschaft und die Nichtackerbauer zu einer Gegenseitigkeit. Die Produktivkräfte der Landwirthschaft und die Produktivkräfte der in ihrer Nähe oder doch mit ihnen in einem und demselben Lande wohnenden Manufakturisten halten, unterstützen und heben einander wechselseitig und stetig. Dieser Verkehr des Landwirths mit den in seiner Nähe wohnenden Manufakturisten, mit der benachbarten Stadt und Provinz oder mit allen Provinzen seiner Nation in Getreide und allen Lebensmitteln ist ein wahrhaft freier, denn kein Zoll, kein Transit, keine fremde Gesezgebung beschränkt ihn; er ist nicht durch die zufällig gute, mittlere oder schlechte Erndte in England, nicht durch die Konkurrenz fremder Länder auf dem Londoner Markt beeinträchtigt, gestört, schwankend; er ist ein regelmäßiger, ein nicht nur in seinem jetzigen Bestande fester, gesicherter und jedes Jahr wiederkehrender, sondern ein stetig wachsender, weil ihm alle Verbesserungen und Vermehrungen der Industrie in ihrem Verfahren, in ihrer Produktion, in ihrem Absatz, in ihren Kapitalien und in ihrer Arbeiterzahl zu gute kommen — Vermehrungen, die bei einer Industrie, welche bei einem emporstrebenden auswärtigen Handel und einem emporblühenden Ackerbau unterstützt ist, regelmäßig stattfinden. „Der Stand der Ackerbauer, sagt ein erfahrener Mann, wird daher im Innern jedes Jahr größeren Absatz finden und dadurch jedes Jahr mehr beschäftigt werden, sich werthvollere und bessere Instrumente und eine größere Quantität von Manufakturgegenständen überhaupt anzuschaffen, und die Summe dieser größeren Anschaffungen wird sich durch den Bevölkerungszuwachs, durch die zunehmende Zahl der Agrikulturisten stetig vermehren, und diese größeren Anschaffungen von Seite der Agrikulturbesitzer werden die Produktion und die Bevölkerung der Industriellen steigern, somit wiederum durch vergrößerte Nachfrage nach Lebensmitteln und Rohstoffen auf die Vermehrung der landwirthschaftlichen Produktion zurückwirken. Diese belebende und die Nation

stetig zu höherer Thätigkeit, zu vermehrter Arbeit, größerer Wohlhabenheit, größerem Reichthum und vermehrter Bevölkerung emporhebende Wechselwirkung zwischen beiden produktiven Nahrungsständen, demjenigen, der die Stoffe hervorbringt, und demjenigen, welcher sie veredelt, kann nicht statthaben in Ländern, deren Agrikultur von keiner blühenden Industrie unterstützt wird, weil die Zahl der Gewerbesteuer und der Nichtagrikulturisten zu geringfügig, folglich der Absatz der Lebensmittel an dieselben zu beschränkt, der Absatz aber in das Ausland ungewiß, schwankend, gehemmt, unbedeutend, erschütternd ist. Und was die Ausfuhr und den Handel einer solchen durch Industrie und Landwirthschaft blühenden Nation betrifft, so ist der Verkehr derselben auf alle Zonen ausgebreitet, es wird ein direkter Verkehr, dessen an sich schon unschätzbare Vortheile sich dadurch erhöhen, daß diesem Handel die große Eigenschaft des steten Wachstums beizubohnt. Das industriereiche Land führt seine Industrieerzeugnisse in jene Länder, die der Himmel mit reichen Kolonialprodukten gesegnet, aber das Talent der industriellen Thätigkeit verlagert hat. Beide Länder tauschen ihre Kunst- und Naturerzeugnisse gegen einander ein und die Wirkung dieses Tausches ist ein gegenseitiges Steigern, hier der Fabrikation, dort der Produktion, und der Fortschritt des einen wird immer die Ursache eines noch größeren Fortschrittes im andern Lande, so daß der gegenseitige Wettstreit, gestützt auf die natürlichen Bedürfnisse, beiden zum Mittel dient, die höhere menschlich-sittliche Kultur zu vermitteln.

Das ist in flüchtigen Umrissen das Bild, welches uns das industriereiche Land darbietet. Und wer dieses Bild in seiner Wirklichkeit kennen will, der wende seine Blicke nach England. Auch Deutschland hat in dem Zollverein einen wenn auch nur sehr schwachen und mangelhaften Anfang gemacht, trotz dem aber schon jetzt die großen Wirkungen der industriellen Thätigkeit in Betreff der Landwirthschaft kennen gelernt. Die großen landwirthschaftlichen Erfolge in der Aufnahme der Wechselwirthschaft, in der Ausdehnung des Hackfrucht- und Futterbaues, die Anwendung künstlicher Düngung, die Vertiefung der Ackertrume, die Aufnahme von Kulturen der Del- und Handelspflanzen, die Vereblung der Viehzucht mit der Beschränkung der Weiden und Wästen und der Einführung der Stallfütterung, die Erzeugung von besserem und mehr Fleisch und Fett, Milch, Butter, Käse, Wolle, Häuten u. s. w., sowie die Vereblung der Landwirthschaft von den alten feudalistischen Fesseln, das Zusammenlegen der Felder, damit der Birth unter Ersparung sonst verschwendeter Kräfte als souveräner Eigenthümer seines Grundes und Bodens den ganzen Reichthum seiner Einsicht und Pläne auf seinen Aekern entfalten könne, die Vergrößerung und höhere Preiswürdigkeit seiner Produktion, die Steigerung der Kaufwerthe und der Renten der Ländereien — alles dies sind die natürlichen Wirkungen der erwachten industriellen Thätigkeit der Nation, die selbst wieder die Ursache zu gesteigerter Manufakturthätigkeit wird.

Und einen solchen, wenn auch mühsamen und wegen der vielen Hindernisse, welche Verblendung oder noch schlimmere Beweggründe dem Ausschwunge der nationalen Arbeit entgegen werfen, immer noch höchst unvollkommenen Anfang sollten wir selbst verlassen, wir sollten unsre Werte des Fleisches, der landwirthschaftlichen und der industriellen Prosperität selbst zerstören? Dessen ist kein Landwirth, kein Industrieller, kein Kaufmann, kein Patriot fähig, ein solches Attentat kann nur eine Partei wagen, die mit allem ihren Sinnen, Kräften, Denken und Handeln einer verkommenen Unglückszeit angehört, dem Jahrhunderte aber, das aus dem Blutjahre 1806 aufgestanden ist, sich entfremdet hat. Der preussische Patriot, der Bauer, der größere Grundbesitzer, der Handwerker, der Fabrikant, der Kaufmann, der Bürger höheren und niedern Standes wird die Gemeinschaft mit dieser Partei von sich weisen, auch wenn sie in dem schimmernden Salar der Freiheit des Handels, während sie überall die Freisheit zu Tode zieht, einherrauscht.

**Bekanntmachungen.**

**Verkauf von Acten-Papier.**  
Im Lokale des unterzeichneten Gerichts sollen  
Freitag den 30. Mai d. J.  
Vormittags 11 Uhr  
ungefähr 60 Centner noch sehr gutes Acten-Papier in ganzen, halben und viertel Centnern meistbietend verkauft werden.  
Duerfurt, den 9. Mai 1851.  
Königliches Kreis-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
Wegen bevorstehendem Umbau der von Zwintschöna nach Schönnewig führenden Brücken wird bis auf Weiteres alles Passiren dieses Weges untersagt.  
Die Gemeinden  
Zwintschöna und Schönnewig,  
den 24. Mai 1851.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, sein alhier belegenes brauberechtigtes Wohnhaus sammt Nebenhaus und Zubehör an Garten, Aker und Kabein öffentlich und meistbietend zu verkaufen. Zahlungsfähige Kaufliebhaber wollen sich in dem auf  
den 10. Juni c.  
(nicht den 6. Juni, wie in Nr. 232 angezeigt)  
Vormittags 10 Uhr  
anberaumten Termine an Ort und Stelle einfinden, in welchem zugleich die Bedingungen eröffnet werden sollen.

**Wolf Meyerstein,**  
in Gröbzig in Anhalt-Deffau.

Himmelfahrtstag den 29. Mai d. J. labet zum Mannschiesse mit Porzellan-Gewinnsten ergebenst ein  
**C. Gärtner in Oszmünde.**

**Königs-Wasch- und Badepulver,** in Schachteln à 3 *gr.* Dieses ausgezeichnete, immer mehr in Aufnahme kommende billige Waschmittel, frei von allen scharfen Bestandtheilen, conservirt die Haut bis in das späteste Alter und macht dieselbe frisch und zart.

Zu haben bei **C. Haring, Nr. 200.**

Dienstag den 3. Juni d. J. Mittags 1 Uhr sollen auf dem Rittergute **Devernaumburg** bei Gießleben **130 Stück fette Hammel** meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.  
**v. Kaltenborn.**

**170 Stück Schaafschew** in gutem Zustand befindlich, theils Hammel-, theils Bibbengeh, stehen sofort zum Verkauf auf dem Rittergut **Diestau** bei Halle.

# Großer Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen habe ich mich entschlossen, meine Fuß-, Modewaaren-Handlung und Strohhut-Fabrik gänzlich aufzugeben und deshalb einen **gänzlichen Ausverkauf sämtlicher Waaren** veranstaltet. Es sollen, um recht schnell dies zu bewirken, die sämtlichen Waaren, welche nachstehend verzeichnet sind, zu **spottbilligen Preisen** verkauft werden, so daß nie eine so vortheilhafte Gelegenheit wieder vorkommen kann. Es werden verkauft:

**50 Dugend der feinsten Brüsseler, Stalienischen, Roßhaar-, Bordüren- und andere Strohhüte, sämtlich nach neuester diesjähriger Façon, Schäferhüte, Klarishüte, Knabenmützen u. s. w.** Ferner: Die elegantesten, schwersten und neuesten Hut-, Hauben-, Gürtel- und Kragenbänder, Zughüte, Häubchen und Muffsäße, wobei Modelle der letzten Leipziger Messe, gestickte Kragen, Chemisets, Schleier, Tülls, Spitzen und andere weiße Waaren.

Sämtliche Waaren verkaufe ich, um so schleunigst als möglich damit zu räumen, zu noch nie dagewesenen Preisen. Sollte Jemand geneigt sein, das ganze Geschäft mit seinen Waarenvorräthen, Maschinen zur Strohhutfabrikation, Ladeneinrichtung und anderen Geschäftszutensilien im Ganzen zu übernehmen, so würde ich die annehmbaren Bedingungen stellen, auch mich verpflichten, bei Fabrikation der Strohhüte unterweisend zur Hand zu gehen, und kann in diesem Falle auch das Geschäftstokal nebst den zum Geschäft gehörigen Wohn- und Arbeitslokalitäten miethsweise mit überlassen werden.

**H. Fürstenberg, gr. Ulrichsstraße Nr. 80,  
Ecke der gr. Steinstraße, im Banquier Lehmann'schen Hause.**

Die ächte Spanische **Kloster-Essenz** ist ein seit Jahrhunderten erprobtes Mittel gegen langwierige Nervenleiden, Schlaganfälle, Magen- und Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoiden, Verschleimung, Frauenkrankheiten, Kolik — wider Wasserfucht, Leberleiden, Bleichsucht, Gelbsucht, Harnbeschwerden, rheumatische und katarrhale Uebel, träge Verdauung, anhaltendes Erbrechen, Blähungen und viele andere ähnliche Beschwerden, welche gleichen Ursprungs sind, aber hier nicht einzeln aufgeführt werden können. Dieses segensbringende aller Hausmittel ist **ächt** einzig und allein zu beziehen, die Flasche zu 1 Thlr. Preis, von **Dr. Ferd. Jansen**, Buchhändler in Weimar. Briefe und Gelder franco. Bestellungen besorgt für Halle und Umgegend Herr **Aug. Wiltb. Hesse**, Papierhandlung, Schmeerstraße Nr. 716, für Gerbstedt und Umgegend Herr **W. Krumme**.

## Bau-Entreprise.

Folgende, zur Reparatur des Koesener Saal-Wehres erforderliche Materialien, welche bis zur Bau-Stelle anzufahren sind, als:

- 1) 3320 cub. fests Werkstücke, in Stücken von durchschnittlich 1 1/2 — 4 Fuß Länge, 1 1/2 — 2 Fuß Breite und 2 Fuß Höhe;
- 2) 460 Berliner Scheffel hydraulischer Kalk von Cönnern;
- 3) 690 Centner Rheinischer Trass;
- 4) 150 lfd. Fuß 12 und 14 Zoll starkes Eichenholz, in Stücken von 24 — 30 Fuß Länge;
- 5) 480 lfd. Fuß 12 Zoll im Quadrat starkes Eichenholz, in Stücken von 24 Fuß Länge;
- 6) 880 □ Fuß 3 Zoll starke eichene Pfosten, gesäumt und nicht unter 12 Zoll breit, von 15 bis 30 Fuß Länge;
- 7) 640 U schmiedeeiserne Pfahlschuhe, à Stück extr. 16 U schwer;
- 8) 2400 U schmiedeeiserne, mit Zinn oder Blei überzogene Anker, à 120 U schwer;

sollen im Wege der Submission verdingen werden, wozu hiermit ein öffentlicher Termin auf den 6. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr im Gasthose „zum müthigen Ritter“ zu Koesen anberaumt wird.

Zu diesem Termine sind die Offerten, versiegelt und gehörig bezeichnet, bis zum 5. Juni d. J. an den Unterzeichneten gegen Empfangsbescheinigung abzugeben, und werden spätere Eingaben unberücksichtigt bleiben; die speziellen Bedingungen aber sind bis dahin in meinem Bureau einzusehen. Weissenfels, den 9. Mai 1851.

Der Bau-Inspector  
Garcke.

## Herzlichste Dankagung.

Da sich die Goldberger'schen galvanoelectrischen Rheumatismus-Ketten in ihrer Wirksamkeit so außerordentlich gut bewähren, so halte ich es für meine heiligste Pflicht, zum Wohl der an rheumatischen und gichtischen Uebeln leidenden Menschheit, dieselben besonders anzupfehlen. Meine Gattin litt ungefähr 2 Jahre an Dren-Saufen und Brausen der Art, daß sie nebst vielen Kopfschmerzen auf dem linken Ohr schon sehr wenig hörte; außerdem fand sich später ein gichtisches Leiden im ganzen Körper ein. Wir unterließen nicht, verschiedene ärztliche Mittel anzuwenden, welche jedoch nichts halfen, bis man mir zuvorfällig auch die erwähnten Ketten anrieth. Schon in 3 Tagen verspürte meine Gattin eine Linderung und auch das Gehör stellte sich wieder ein, und in 10 bis 12 Tagen war sie von dem Uebel **gänzlich befreit**. Auch muß ich bemerken, daß die Kette ihre Güte lange zu erhalten scheint, indem sie meine Gattin im Mai l. J. ablegte, und als sie später in Folge öfterer Verkühlungen wieder rheumatische Schmerzen verspürte, abermals nach vorgeschriebener Weise anwendete und immer wieder davon befreit wurde. — Wir legen mit vielem Vergnügen dem edlen Erfinder hiermit unseren öffentlichen Dank an den Tag und bekräftigen dieses durch unsere eigenhändige Unterschrift und Siegel.

Sig. Beliskowce bei Balpo, Slavonien, d. 25. Decbr. 1850.

Cath. Procopp.

August Eduard Procopp,  
k. k. Waldschätzungs-Commissär des Grundsteuer-Providoriums im Essegger Bezirke.

Im Verlage von **Pfeffer in Halle** erhalten zu sein und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

**Die Lehre des Römischen Rechts von der Eviction.**

Von Dr. R. O. Müller, Professor der Rechte zu Greifswald. 1. Theil. brosch. 1 1/2 Pf.

Der Laden mit oder ohne Wohnung in der gr. Klausstraße Nr. 894 steht zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Das Nähere bei **Glasen** an der Halle Nr. 654.

## 1851<sup>r</sup> natürliche Mineral-Wässer

sind angekommen:

Marienbader Kreuzbrunn, Marienbader Ferdinandsbrunn,  
Eger Salzquelle, Eger Wiesenquelle, Eger Franzensbrunn,  
Geilnauer, Kissingen, Nagoy, Selters,  
Pyramonters Stahlbrunn, Wildunger,  
Biliner Sauerbrunn, Adelheitsquelle,  
Schlesischer Obersalzbrunn, Weibacher,  
Pulnaer Bitterwasser, Saidschiger Bitterwasser,  
Friedrichshaller Bitterwasser, Homburger Elisabethquelle,  
Crenzacher Elisabethquelle, Wittelkind Salzbrunn,  
Emser Kränchen, Emser Kessel, Dryburger,  
Carlsbader Marktbrunn,  
Carlsbader Schloßbrunn,  
Carlsbader Mühlbrunn,  
Carlsbader Theresienbrunn,  
Carlsbader Sprudel.

Einzelne Krüge, in Hunderten und Kisten zu niedrigen Preisen (ungangbare und seltene Sorten besorge ich auf Verlangen gegen billige Provision), empfiehlt und verkauft

Leipzig, am 15. Mai 1851.

Gotthelf Kühne, Petersstraße Nr. 43/34

### Für Kapitalisten.

Ein Rittergut in Leipzigs Nähe, welches gegen 3200 Thaler an Pacht und Zinsen trägt, ist unter guten Bedingungen zu erwerben. Näheres auf Anfrage unter der Nr. D. L. poste restante Leipzig.

In der Brüderstraße Nr. 208 steht die mittlere Etage von jetzt an zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Leipzigerstraße Nr. 302 ist eine gut möblierte Stube nebst Kammer an einen einzelnen Herrn künftigen 1. Juni zu vermieten.

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.

# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 244.

Halle, Dienstag den 27. Mai

1851.

Zweite Ausgabe.

Hierzu eine Beilage.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr., durch die resp. Postanstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$  Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung ersuchen wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen u. unter der Adresse:

Der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen

Großen hat  
Meisterhand ge  
nächsten Sonn  
größte Monarc  
der im unersä  
größe und Sel  
rechte, Weise,  
des Staatslebe  
begabte soll e  
schaffende und  
einige Mittheil  
denken unferer  
deutschen Sob  
Barbarei und  
der religiösen  
geistlosen Sch  
ten, die vater  
Friedrich ni  
dem in dem V  
den eifrigen u  
und auch ger  
beschränkten  
den wohlwolle  
in dem denk  
Greis mit de  
berg am 17  
ausführlich:

Der Kö  
lung? Di  
wie bekannt. D. K. Wo machen Sie jetzt die meisten Geschäfte  
hin? D. D. Nach England und Italien. D. K. Nach Span  
nien gehts jetzt wohl nicht? D. D. Nicht gut, doch wird etwas  
dahin gethan, es ist aber mit vielen Schwierigkeiten verknüpft. D.  
K. Die Retouren bleiben wohl außen, besonders aus Amerika?  
D. D. Ja, zu 3, 4 Jahren. Einer der Deputirten. Wir  
haben auch z. E. aus Lima seit 1774 noch Retouren zu kriegen.  
D. K. Kann jetzt nicht anders sein. — Aber die Güter werden doch  
noch dahin expedirt? u. D. D. Ja, vermittelst Certificaten. u.  
D. K. Ich werde jetzt einen Minister nach Madrid schicken. D.  
D. Wir erkennen Ihre Majestät Vorsorge mit unterthänigem Danke  
— aber — Cabix und Macrid sind 60 Meilen von einander, da  
wirds oft lange dauern, ehe etwas entschieden wird. u. Wenn Er  
Maj. etwas beitragen könnten, das wir bald Frieden bekämen\*.)  
D. K. Ja, Kinder, unter einem Jahre wird das noch nicht. D. D.  
Das wäre nicht gut. D. K. Da nun nach Italien so viel zu  
thun ist, wäre es nicht gut, wenn Sie einen hinschickten, in einen  
Hafen etwa, so eine Art von Commandite — die Ihre Affaires be  
föhrte? etwa — man hat mir gesagt — in Viterbo. — D. D.  
Nein, Ihre Maj., das haben wir nicht nöthig. Der Italienische Han

\*) Es ist hier der amerikanische Krieg mit seinen europäischen Verzweigungen gemeint.

del ist zwar sehr chicaner, aber wir geben dem Italiener kein Stück  
Waare in die Hände, wenn wir nicht das Geld dafür haben — folg  
lich liefern wir sie bis Triest, und deponiren sie so lange in sichere  
Hände, bis der Venetianische Freund, der die Gelder empfängt, dem  
Triester meldet, daß er die Güter dem Besteller nunmehr verabfolgen  
lassen könne. D. K. Nu, Nu — es sind nur so Ideen, die ich  
habe — Sie müssen das freilich besser verstehen — ich komme zu  
Ihnen in die Schule. Thun auch unsere Nachbarn, die Böhmen,  
viel dahin? D. D. Ja — viel! D. K. Aber ihre Blei  
chen taugen nichts. u. D. D. D! sie haben jetzt sehr gute Blei  
chen und habens weit gebracht. D. K. Sie schicken wohl schlecht  
Zug fort und ihre Appretur taugt auch wohl nicht? D. D.  
D nein, sie haben excellente Waare und gute Appretur. E.  
d. D. Ich könnte einen Brief aus Livorno produciren, worin  
man mir schreibt: „die fürtreffliche Bleiche und Appretur hätte den  
Absatz der Böhmischn Keinewande beschleunigt.“ u. D. K. Nu —  
müssen auf unserer Hut sein. Denn wenn wir jetzt den Italienischen  
und Englischen Handel nicht hätten — E. d. D. Ja, Ihre Maj.,  
der Engländer kommt mit dem Geldsack in der Hand, und giebt uns  
seine Commissionen, das ist der beste Handel, und wenn wir auch für  
unsere Rechnung dort auf 12 Monat Zeit verkaufen, so können wir  
alle Stunden unser Geld gegen eine billige Interesse haben. — Un  
sere Häuser sind meist von Englischem Gelde erbaut — D. K.  
Wo schicken Sie denn die gedruckte Waare hin — wie dort liegt?  
(Sie war von der hiesigen Brügger- und Schneiderischen Fabrik).  
D. D. Nach Holland und St. Eustach ist etwas gegangen, aber jetzt  
nicht. D. K. — Ja — da es die Engländer weggenommen haben.  
D. D. — Nach Portugal hauptsächlich. D. K. Nach Portugal?  
Wie viel schicken Sie wohl jährlich dahin? D. D. Etwa 1000  
Weben. E. d. D. Büttner und Hoffmann haben vor zwei  
Jahren allein gegen 40000 Thlr. an Werth davon nach Lissabon ge  
schickt. Ein Anderer. Ich bin doch der Erste gewesen, der da  
hin in diesem Artikel gethan hat, aber so viel habe ich nicht —  
E. d. D. Ja, wir habens gethan, ich kanns beweisen. D. K.  
So! Sie könnten auch nach dem Braunschweigischen — nach dem  
Mecklenburgischen schicken. D. D. Würde wenig sein. D. K.  
Nach dem Reiche — Augsburg — D. D. D, Ihre Maj., da  
haben sie diese Fabrik selbst, und besser wie wir. — D. K. Nach  
England — D. D. D, gar nicht, denn — D. K. Ja,  
recht, da machen sie das Ding selbst. — Sie haben ja auch die bun  
ten Leimten hier, rothgestreifte — oder — so wie in Sachsen viel  
gemacht werden. D. D. Ja, Ihre Maj. — besonders werden in  
Greifenberg jetzt viel davon gemacht; es ist unter andern ein gewisser  
Zimmer dafselbst, der sich viel Mühe damit giebt. Der Mann verd  
dient Unterstützung. D. K. Zu was werden diese Leimten ge  
braucht, und wo schicken Sie sie hin? D. D. Für die Matrosen  
— und gehen nach Holland — Spanien u. D. K. D, für die  
Matrosen sind die zu gut, da sind die ordinären — E. d. D.  
Ja, Ihre Maj., für die Matrosen werden hauptsächlich nur die so ge  
nannten Buchleimten gebraucht, ich habe selbst eine Fabrik davon  
gemacht. D. K. In Landsküt. D. K. In Grei  
fenberg werden ja auch seine Leimten gemacht. E. d. D. Ja, bis  
100 Thlr., Ihre Maj. D. K. Bis 100 Thlr.? D. D. Ja  
D. K. Schide Er mir 2 Stücke davon. — (Verbeugung) — — — — —